

Lohnenswerter zweiter Blick

Kleine Schritte statt grosse Würfe: Mit diversen Anlässen und mehreren Projekten wird dafür gesorgt, dass die Lebensqualität in Thusis hoch ist und bleibt. Ein Sorgenkind ist der Bahnhofplatz.

VON SILVIA KESSLER

Vier Jahre ist es her, seit im Rahmen des Qualitätsprogramms Graubünden eine Dorfbegehung in Thusis durchgeführt wurde. Der Berner Tourismusberater Roland Scheurer nahm dabei die Rolle eines soeben angekommenen Gastes ein, und er stellte dem Dorf kein gutes Zeugnis aus. Gerade am Bahnhof, dem Eingangstor für Gäste, die per Bahn oder Postauto anreisen, brauche es «wenig Expertenwissen, um festzustellen, dass hier in Sachen Inszenierung und Besucherlenkung einiges im Argen liegt», wurde Scheurer damals im BT zitiert. Auch die düsteren und verwinkelten Gänge im Viamala-Zentrum vermochten den Blick des Tourismusexperten keineswegs zu erhellern, und auf der Neudorfstrasse angekommen, schilderte Otto Steiner von der Glasi Hergiswil seinen Eindruck mit den Worten: «Hier wird die ganze Peinlichkeit sichtbar.» An der Geschäfts-, Hotel- und Restaurantmeile von Thusis reiche es nicht, «bloss die Randsteine zu putzen».

«Spürbarer Aufwärtstrend»

Kämen die Herren Scheurer und Steiner heute am Bahnhof Thusis an, hätten sie wahrscheinlich ein Déjà-vu-Erlebnis und dächten sich, dass die Thusner die Resultate aus der Begehung zur Kenntnis genommen und gleich wieder vergessen hätten. Dem ist aber keineswegs so, wie Stephan Kaufmann, stellvertretender Direktor von Viamala Tourismus und Teilnehmer der Begehung, erklärt. Vielmehr klängen die Ortsbegehungen in der Region Viamala bis heute nach. So hätten auch in Feldis und im Rheinwald solche stattgefunden. Im Anschluss seien verschiedene touristische Projekte umgesetzt worden respektive befänden sich zurzeit in der Umsetzung.

In Thusis habe sich nach der Ortsbegehung eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die in Zusammenarbeit mit der damaligen Regionalentwicklerin ein Gesamtkonzept verfasst habe, so Kaufmann weiter. Die Präsentation desselben sei im Gemeinderat, der zu jener Zeit von vielen Wechseln dominiert gewesen sei, jedoch nicht sonderlich gut aufgenommen worden. «Die Gemeinde bevorzuge die Politik der kleinen Schritte, hiess es», erinnert sich Kaufmann. Doch so sehr der Bescheid des Gemeinderats die Arbeitsgruppe vorerst auch frustriert habe: «Heute ist in Thusis eine deutliche Aufbruchstim-



Durch Details zu mehr Freundlichkeit: Am Bahnhofplatz und im Viamala-Zentrum in Thusis, wo Zweckmässigkeit die Ästhetik überstimmt, setzen inzwischen bunt gestrichene Wände und farbige Glasscheiben sowie nicht zuletzt ein neuer Gastronomie- und Ladenbetrieb willkommene Akzente. Fotos Yanik Bürkli

mung spür- und auch sichtbar.» Als Beispiele für den Aufwärtstrend führt der stellvertretende Tourismusdirektor die Gründung des Vereins Marktplatz- und Zentrumsort Thusis (VMZT) im März 2013 an. Weit über 80 Dienstleister haben sich dem Verein angeschlossen. Mit regelmässigen Veranstaltungen, die oft ein überregionales Publikum anziehen, sorgen die Mitglieder für ein belebtes Thusis. Dem VMZT haben die Thusner zudem sowohl die Ahornbäume entlang der Neudorfstrasse als auch die im April eingeweihten Sitzbänke darunter zu verdanken. Den Herren Scheurer und Steiner böte sich heute – auch mit Blick in den touristischen Veranstaltungskalender – also ein etwas anderes Bild. Die Zusammenarbeit zwischen dem VMZT und Viamala Tourismus klappe hervorragend, sagt Kaufmann. Zudem herrsche inzwischen auch in der kommunalen Politik Konstanz. Und nicht nur das: «Wir spüren, dass der aktuelle Gemeinderat dem Dorf ebenfalls Impulse verleihen will, und dass in der kommunalen Politik alle am gleichen Strick ziehen.»

«Das Dorf lebt und wächst»

Für das Departement Tourismus zuständig ist Thomas Rüegg, Hotelier im «Weiss Kreuz». Dem Gemeinderat seien Erscheinung und Entwicklung des Dorfes in der Tat wichtig, bestätigt er Kaufmanns Eindruck. So sei zurzeit unter anderem ein Projekt zur Entwicklung des Dorfkerns im Gang. Analysiert worden sei auch die Situation rund um den Bahnhofplatz. Die Besitzverhältnisse der betreffenden Anlagen und Gebäude seien jedoch «etwas kompliziert». Weil die Gemeinde nicht zu den Besitzern zähle, könne sie auch keinen Einfluss nehmen. Einige Details für ein freundlicheres Erscheinungsbild seien in den letzten Jahren jedoch bereits erfolgt. Zum Beispiel mit Farbanstrichen im Viamala-Zentrum und in der Bahnhofunterführung.

Rüegg mahnt aber auch daran, «das Glas halb voll statt halb leer zu sehen». Thusis, eine 3100-Seelen-Gemeinde, habe eine Vielzahl an Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben, Banken, ein Spital und sogar noch eine Post. Im Ort fänden überdies regelmässig kulturelle und sportliche Veranstaltungen statt, die ihresgleichen suchen würden. Das alles führe dazu, dass Thusis wachse. Besonders im Gebiet Compogna unterhalb des Bahnhofs, wo zusehends ein neuer Dorfteil entstehe.

WINDPARK-PROJEKT

Parc da Vent sucht «Kommunikator»

LUMNEZIA Die Parc da Vent Lumnezia AG sucht via Inserat einen Koordinator für ihr Windpark-Projekt zwischen Lumbrin und Obersaxen Mundaun. Gefragt ist gemäss der gestern publizierten Anzeige ein «ortskundiger Kommunikator», der wenn möglich der romanischen Sprache mächtig ist. Ausserdem solle er Befürworter und aktiver Promoter des Vorhabens sein, über das im Jahr 2018 in Lumnezia abgestimmt werde. Die Person mit einem Arbeitspensum von 20 bis 30 Prozent muss das Projekt von der Umweltverträglichkeitsprüfung bis zur erwähnten Abstimmung begleiten.

Die Parc da Vent Lumnezia AG hat diese Woche bestätigt, der bisherige Geschäftsführer Wolfgang Zelzer sei vom Projekt im Lugnez abberufen worden (BT vom Freitag). (JFP)

Kurz gemeldet

Jungunternehmer gesucht

PREIS Noch bis zum 31. August können sich Jungunternehmen und Start-ups für den Jungunternehmerpreis Graubünden 2017 bewerben. Laut einer Mitteilung werden innovative, aussergewöhnliche und mutige Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen gesucht. Drei Bewerber respektive Bewerberinnen werden als Finalisten einen Imagevideoclip erhalten, dem Gewinner winkt zudem ein Preisgeld von 3000 Franken, gestiftet von den beiden Bündner Wirtschaftsverbänden, der Allianz Suisse, dem Treuhandverband Suisse Graubünden, Markenkern AG, dem Amt für Wirtschaft und Arbeit sowie der Innovationsstiftung.

Holcim lädt zum Tag der offenen Tür

UNTERVAZ Am Samstag, 26. August, findet im Holcim-Zementwerk in Untervaz ein Tag der offenen Tür statt. Der Anlass bietet den Besuchern die Gelegenheit, den Produktionsprozess im Werk und den Gesteinsabbau im Steinbruch aus nächster Nähe zu erleben, wie es in einer Mitteilung heisst. Ein Höhepunkt seien die Rundfahrten im umgebauten Muldenkipper durch das Abbaugelände. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr und endet um 17 Uhr.

Neue Töne im Haus der Regiun Surselva

Die Musikschule Surselva hat neue Lokalitäten im Gebäude der Regiun Surselva an der Glennerstrasse 22 in Ilanz bezogen.

VON GIUSEP VENZIN

Im Laufe der letzten Monate mussten die Mitarbeiter der Regiun Surselva in Ilanz einiges an Lärm aushalten. Gegenüber wird das «Center Marcau» errichtet – und im eigenen Hause wurde umgebaut. Im untersten Geschoss entstanden in den letzten Wochen im ehemaligen Lager der Aurax acht Zimmer für die Musikschule. «Bereits beim Kauf des Gebäudes vor bald zwei Jahren war es unsere Absicht, die Musikschule in diesem Gebäude zu integrieren», sagte Duri Blumenthal, Geschäftsführer der Regiun Surselva. Seit 2001 war die Musikschule im ehemaligen Gebäude der Swisscom unterhalb des Regionalspitals untergebracht, in den fast 20 Jahren davor an verschiedensten Orten. «Optisch und akustisch war das Gebäude der Swisscom nicht optimal, es waren aber gute Lokalitäten», betonte Claudio Simonet, Leiter der Musikschule Surselva. Gestern stellte er zusammen mit Duri Blumenthal und dem Architekten Linus Weishaupt die neuen Lokalitäten der Musikschule vor. «Bald erklingen neue Töne in diesem Haus», sagte Blumenthal sichtlich erleichtert, dass Musik und Gesang anstelle der Abbau-

hammer ab sofort im unteren Geschoss des Hauses einziehen.

Grosszügige Bauvolumen

Bei der Umgestaltung der Lagerhalle in eine Musikschule stand Linus Weishaupt vom Architekturbüro Vincenz Weishaupt

Architekten in Ilanz vor einigen Herausforderungen. «Mit dem bestehenden Stützenraster, welcher ein Lichtmass von 260 Zentimetern aufweist, entstand ein Konzept mit eigenständigen Bauvolumen», erklärte der Architekt. Die mit massiven, 80 Millimeter starken Fichte-

Dreischichtplatten hergestellten Bauvolumen wurden in der Werkstatt der Berarth Lenn SA in Rabius hergestellt und zusammengebaut und anschliessend nach Ilanz transportiert. Dort wurden sie vollständig von der bestehenden Baustruktur getrennt eingebaut, respektive nach und nach zwischen den Trägern hineingeschoben. «Somit haben wir ein dem Nutzen gerechtes Schallkonzept umsetzen können», sagte Weishaupt. Vier der acht Einheiten können durch bewegliche Trennwände zu einem Konzertraum zusammengeschlossen werden. Dies erlaubt eine flexible Nutzung. «Die Musikschule kann in diesem Raum Unterricht und Aufführungen gestalten», sagte der Musikschulleiter Simonet.

Zu den acht Unterrichtszimmern entstanden weiter ein Lehrerzimmer, ein besonderer Raum für Perkussion sowie eine Garderobe, eine kleine Cafeteria und Toiletten. Die Gemeindepräsidenten der Regiun Surselva genehmigten einen Kredit von gut 600 000 Franken für die Umgestaltung der Räumlichkeiten. Die Arbeiten wurden ausschliesslich an regionale Firmen vergeben. «Die Idee der in sich eigenständigen Musikzimmern konnte dank unseren innovativen Unter-

nehmungen umgesetzt werden», betonte der Architekt.

Weiterhin dezentral

«Wir waren immer bestrebt, den Kindern in allen Regionen Musikunterricht zu ermöglichen», sagte Simonet, der die Musikschule seit ihrer Gründung 1984 leitet. Auch wenn Ilanz stets das Zentrum der Musikschule war, so wurde auch in der Region unterrichtet. Heute geschieht dies an 30 Orten. «Überall dort, wo ein Schulbetrieb herrscht», präzisierte Simonet. Die Musikschule hat vor 33 Jahren mit 500 Schülern begonnen. In den Schuljahren 1998/99 und 1999/2000 zählte sie 1269 Schülerinnen und Schüler. Mit der abnehmenden Geburtenzahl in der Surselva sank auch die Schülerzahl der Musikschule. Im neu beginnenden Schuljahr besuchen 750 Schüler die Musikschule Surselva. Sie werden von insgesamt 41 Lehrerinnen und Lehrern betreut.

Für Simonet wird es das letzte halbe Jahr als Musikschulleiter sein. Nächsten Februar geht er in Pension. «Im Laufe des Herbstes wird der neue Leiter oder die neue Leiterin der Musikschule gewählt», liess der Leiter der Bildung Surselva, Peter Kreiliger, wissen.



Architekt Linus Weishaupt (hinten links) und Musikschulleiter Claudio Simonet (hinten rechts) mit Sarina Casanova und Pierin Barenius, die in den neuen Musikzimmern für die Journalisten spielen.

Foto Giuseppe Venzin